



DANUBE PRIVATE UNIVERSITY
Fakultät Medizin/Zahnmedizin



© Good Studio/Adobe Stock

LEITFADEN ZUM GESCHLECHTERGERECHTEN SPRACHGEBRAUCH FÜR DIE DANUBE PRIVATE UNIVERSITY

SPRACHE IST EIN WERKZEUG.

Das geschriebene und gesprochene Wort bildet unterbewusst die Meinung der Menschen. Der tägliche Sprachgebrauch, auch in Schrift, kann schnell dazu verleiten, dass man sehr „einseitig“ denkt und somit sogar unbewusst diskriminiert, ohne jegliche „böse Absicht“.

In der Regel ist es so, dass man, wie im Sprachgebrauch üblich, beispielsweise beim „Arzt“ an einen älteren Mann denkt, obwohl wir, gerade an der Danube Private University (DPU), eine Vielzahl an jungen Ärztinnen und Ärzten beschäftigen und ausbilden. Ein anderes Beispiel wäre „Student“, obwohl die Hälfte unserer Studierenden weiblich ist. Oder denkt man an „Dozenten“, schießt auch hier in der Regel ein Mann in den Kopf – trotz der zahlreichen Dozentinnen an der DPU.

Andersrum: Wenn man an die administrative Kraft denkt, also Personen im Sekretariat, hat man meist eine oder mehrere Frauen im Kopf, obwohl es auch männliche Bürokräfte gibt.

Sie sehen: In Schrift und in Sprache kann man diese inneren Verbildlichungen, die meistens nicht aus einer bösen Absicht entspringen, im Unterbewusstsein stark beeinflussen.

Es gibt in Österreich nur rund 26% Rektorinnen an den Hochschulen (Stand 2017).¹

Der Duden hat 2021 alle 12.000 Personenbeschreibungen an eine genderechte Sprache angepasst und hat damit eine klare Linie gesetzt.



© Good Studio/Adobe Stock

Daher empfiehlt sich das Hervorheben von Frauen, Männern und jenen, die sich nicht mit einer binären Geschlechterrolle identifizieren können, da man somit eine gerechtere Zukunft für alle schaffen kann. Denn die Meinungsbildung startet im Unterbewusstsein. Wir, an der DPU, sind daher geschlechtersensibel und antidiskriminierend und möchten dies auch mit allen Studierenden, dem Lehrpersonal und auch den Mitarbeitenden leben.

In diesem Leitfaden möchten wir Sie beim schriftlichen „Gendern“ unterstützen und eine grobe Orientierung für alle schaffen.

EIN KURZER ÜBERBLICK:

Sprache ist nicht statisch, sondern entwickelt sich. Gerade Bildungseinrichtungen sind mittelbar verpflichtet nicht im Ewigen Gestern hängen zu bleiben, sondern auch mit der Zeit und der Moderne zu gehen, um eine gerechte Gesellschaft von Morgen zu ermöglichen. Daher möchte die DPU, anhand einiger Beispiele, eine sensiblere Sprache nahelegen:

Was ist nun der Unterschied zwischen Binnen-I, Unterstrich oder Asterisk?

Die Theorie ist einfach und schnell anhand von Beispielen erklärt:

Mediziner

Das generische Maskulin. Es war lange üblich, dass die weiblichen Personen im männlichen Wort inkludiert wurden. Dies bedeutet, dass entweder eine oder mehrere Frauen dabei sind oder es sich um eine reine Gruppe aus Männern handelt. Seit vielen Jahren herrscht jedoch starke Kritik, denn Männer fühlen sich im Wort „Medizinerinnen“ auch nicht miteinbezogen. Frauen, also über 50% der Bevölkerung, möchten auch nicht mehr unsichtbar gemacht werden, da sie sich im Wort „Mediziner“ nicht wiederfinden. Weiters ist diese Praktik auch nicht inkludierend für jene Personen, die sich nicht mit den binären Geschlechterrollen identifizieren können oder möchten. Daher empfehlen wir das generische Maskulin nicht mehr zu verwenden – auch nicht mit dem Zusatz, dass Frauen mitgemeint werden.

¹Quelle: <https://www.femtech.at/daten/hochschulsektor-rektorinnen>

²Quelle: https://www.vfgh.gv.at/medien/Personenstandsgesetz_-_intersexuelle_Personen.php

Der österreichische Verfassungsgerichtshof entschied am 15. Juni 2018, basierend auf dem Artikel 8 der Europäischen Menschenrechtskonvention (EMRK), welcher die Achtung des Privat- und Familienrechts gewährleistet, dass es eine dritte Option im Personenstandsregister geben muss.²

DAS BINNEN-I: *MedizinerInnen*

Hier werden beide Geschlechter angesprochen – sowohl die Frau als auch der Mann werden sichtbar gemacht. Das Binnen-I ist seit den 1980ern recht gängig, lässt sich aber oftmals schwieriger lesen und schreiben. Weiters ist es auch nicht mehr zeitgemäß, denn jene Personen, die sich nicht in binäre Geschlechterrollen einordnen, werden nicht damit inkludiert.

DER ASTERISK: *Mediziner*innen*

Der Asterisk, oder auch „das Gendersternchen“, inkludiert alle, also sowohl jene, die sich als Frau oder Mann identifizieren, als auch jene, die sich in einer binären Geschlechterordnung nicht wiederfinden, wie beispielsweise intergeschlechtliche Personen. Damit knüpft man sich in Österreich an die, seit Beginn 2019, neuen personenrechtlichen Standards an (der Geschlechtseintrag ‚divers‘). In unserem Nachbarland Deutschland ist dies, beispielsweise, schon länger in Verwendung.

DER UNTERSTRICH BZW. DOPPELPUNKT:

Mediziner_innen oder Mediziner:innen

Der Unterstrich, oder auch der sogenannte „Gender Gap“, und der „Gender-Doppelpunkt“ haben, gleich die das Gendersternchen, das Ziel alle Personen zu inkludieren. Beide Variationen sind korrekt und anwendbar, wenn man geschlechtsneutral schreiben möchte.

Freiin Dr.med. Gabriele Possanner von Ehrenthal setzte sich hartnäckig dafür ein, dass Auslandsstudien in Österreich anerkannt wurden. Der Erlass für die Nostrifizierung wurde 1896 beschlossen.

NEUTRALE FORMEN: *ärztliches Personal*

Wer die Sorge hat, dass die Sonderzeichen ein Stolperstein sind, kann auch neutrale Begriffe, sofern es möglich ist, verwenden und dennoch alle Geschlechter inkludieren. Leider ist dies nicht lückenlos für alle Personengruppen anzuwenden, liest und schreibt sich aber dennoch einfacher.

Beispiele:

*Der/Die Patient*innen – die zu behandelnden Personen*

*Die/Der Student*innen – die Studierenden*

*Der/Die Mitarbeiter*innen – die Mitarbeitenden*

*Die/Der Dozent*in – die Lehrenden / die Vortragenden*

*Der/Die Bewerber*innen – die Bewerbenden*

*Die/Der Studiengangsleiter*in – die Studiengangsleitung*

*Der/Die Teilnehmer*innen – die Teilnehmenden*

auf Anweisung des Arztes – auf ärztliche Anweisung

Noch mehr Vorschläge finden Sie hier: geschicktgendern.de

NEUTRALE ADJEKTIVE

Oftmals gibt es versteckte Wörter, die nicht geschlechtsneutral sind, die allerdings sehr einfach ausgetauscht werden können.

Beispiele:

benutzerfreundlich – einfach zu benutzen, benutzungsfreundlich

Expertenwissen – Fachwissen

Mannschaft – das Team, die Belegschaft

fachmännisch – professionell, fachkundig

kaufmännisch – in Zahlen gesehen, kauftechnisch

herrenlos – frei, personenlos, unbeaufsichtigt

jeder(mann) – alle, sämtliche

kundenfreundlich – nutzungsfreundlich, entgegenkommend

leserfreundlich – lesefreundlich

Seit 1900 dürfen Frauen in Österreich zum Studium der Medizin zugelassen werden. Die erste Frau, die das Studium 1903 promovierte, war Margarete Hönigsberg an der Universität Wien.

Insgesamt studieren 2021 etwa 2.934 Frauen von insgesamt 5.258 Studierenden Medizin an einer österreichischen Privatuniversität – das sind knapp 56 %.

Quelle: statistik austria



AUCH ANREDEN KÖNNEN SIE GESCHLECHTSNEUTRAL ANPASSEN

Beispiele:

*Sehr geehrte Studierende,
Sehr geehrte Vortragende,
Sehr geehrte Lehrende,
Sehr geehrte Studiengangsleitung,
Sehr geehrte Administration,
Guten Tag,*

Übrigens: Sollten Sie beim Sprechen ebenfalls auf eine geschlechtergerechte Sprachweise achten wollen, empfiehlt sich eine kurze Pause an der Stelle, an der sie „das Gendersternchen“ setzen würden.

Die nicht-ärztlichen Gesundheitsberufe sind nach wie vor weiblich: 86% der dipl. Gesundheits- und Krankenpfleger*innen sind Frauen. In der Ergotherapie sind es sogar 94%.²

Was ist eigentlich der Unterschied zwischen biologischem Geschlecht und sozialem Geschlecht?

Das biologische Geschlecht (engl. „sex“) ist das anatomisch definierte Geschlecht, mit dem man zur Welt kommt. Das soziale Geschlecht (engl. „gender“) hat einen geschichtlich-sozialen Hintergrund und dient zur Herstellung von sozialgesellschaftlichen, kulturellen und politischen Differenzen. Es hat demnach mit dem biologischen Geschlecht kaum bis Garnichts zu tun.

Gläserne Decke:
Nur rund 12% der
Primärärzt*innen
sind weiblich
(Stand 2018).¹

¹ und ² Quelle: <https://www.derstandard.at/story/2000100831366/frauen-in-der-medizin-wo-die-glaeserne-decke-am-dicksten>

EMPFEHLUNG:

Die DPU empfiehlt fortan die gendergerechte Sprache anzuwenden und regt somit auch alle Studierenden, Lehrenden wie sonstige Mitarbeitenden an, sich ebenfalls an einen modernen und antidiskriminierenden Schreibstil anzupassen.

Die Empfehlung ist hierbei eine neutrale Form oder den Asterisk („Gendersternchen“) zu verwenden, dies ist aber nicht verpflichtend.

Die DPU behält sich des Weiteren vor, dass Neuerungen im modernen Sprachgebrauch jederzeit gepflegt werden können und bemüht sich diese Richtlinien weiterhin modern und zeitgemäß zu halten.

Bei Fragen und Anregungen können Sie sich an die Gleichstellungsbeauftragte der DPU wenden

Rebecca Bachinger
Tel.: +43 (0) 676 84 24 19 404
Rebecca.Bachinger@DP-Uni.ac.at

Die Gründerin und Präsidentin der Danube Private University (DPU), Prof. h. c. Marga B. Wagner-Pischel, ist eine der wenigen weiblichen Präsidentinnen in der männerdominierten Universitätssparte.



„Wenn Männern Positionen angeboten werden, sagen sie ohne Wenn und Aber Ja‘. Frauen hingegen hinterfragen mehr, da gibt es Hunderte ‚wenn‘ und ‚aber‘. Weil Frauen ihre Arbeit nicht nur hundertprozentig, sondern tausendprozentig gut machen wollen.“

Mag.^a Johanna Mikl-Leitner, Landeshauptfrau Niederösterreich

* * *

„Eine Frau braucht viel Mut und Willensstärke. Sie ist es von Grund aus gewohnt, alles zu geben, um ihr Ziel zu erreichen. Aufgeben ist dabei niemals eine Alternative. Vor allem, wenn sie Neues kreiert.“

Prof. h. c. Marga B. Wagner-Pischel, Präsidentin der Danube Private University (DPU)

* * *

„Partnerinnen in einer Großkanzlei – als ich vor 20 Jahren meine Karriere begann, gab es noch nicht besonders viele Role Models. Heute ist es etwas anders, weil sich keine Institution leisten kann, 50% der Talente zu vernachlässigen. Wir sind auf einem gutem Weg, aber längst noch nicht da, wo wir sein sollten.“

Dr.ⁱⁿ Tanja Eisenblätter, LL.M. (WCL), Head of Commercial Litigation EMEA/APAC,
Hogan Lovells Hamburg

* * *

„Für mich war es schwierig, die erste Ausbildungsstelle zu bekommen, die erste Assistenzstelle, die erste Oberarztstelle. Ich war lange die einzige Oberärztin in der Klinik für Innere Medizin III. Die Situation hat sich verbessert, aber die Gläserne Decke existiert nach wie vor.“

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Alexandra Kautzky-Willer, Leiterin der Gender Medicine Unit,
Medizinische Universität Wien

* * *

„Frauen sind in vielen Bereichen unserer Wirtschaft immer noch in der Unterzahl. Das betrifft bei weitem nicht nur die Chefetagen. Wir verspielen gesellschaftlich wie wirtschaftlich viele Chancen, wenn wir Frauen nicht ermöglichen, ihr Potential zu entfalten.“

Dr.ⁱⁿ Sophie-Isabelle Horst, Senior Associate, Hogan Lovells Hamburg